

Laibacher Zeitung.

N^o. 150.

Montag am 6. Juli

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. v. M. dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Karl Grafen v. Buol-Schauenstein, die Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Portugal verliehene Großkreuz des Ordens der Empfangniß U. L. F. von Villa Vicosa annehmen und tragen zu dürfen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten des Komitatsgerichtes in Barasdin, Roman Muzević, zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes im Königreiche Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Justizminister hat zu Kreisgerichtsräthen im Sprengel des Leuburger Oberlandesgerichtes den Bezirksvorsteher in Storoznyez, Adalbert Suchanek, für Stanislaw; den Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter in Lemberg, Johann Paternus, für Gloczow, und den Rathsekretär in Sambor, Rajetan v. Droscheny, Bohdanowicz, für den letzteren Ort zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Landesgerichte in Triest erledigte Stelle eines Raths-Sekretärs und Staatsanwalts-Substituten dem Gerichts-Adjunkten bei dem genannten Landesgerichte, Josef Gazzoletti, verliehen.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentens vom 21. März 1818 vorgenommenen 286sten (88sten Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 455 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der Stände von Böhmen und zwar zu 4 pCt. Nr. 164,856 mit einem Zwei und Dreißigstel der Kapitalsumme, und zu 5 pCt. die Nummern 2194 bis einschließig 3500 von der Natural-Lieferung vom J. 1810 herrührend mit ihren ganzen Kapitalsbeträgen im gesammten Kapitalbelauf von 1,041,525 fl. 54 1/2 kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,572 fl. 37 1/2 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationen-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Endlich sind bei der hierauf vorgenommenen 6. Verlosung der Serien des Lottio-Anlehens vom 4ten März 1854 die Serien Nr. 218, 488, 938, 1488, 2258, 2573, 3047, 3056, 3296, 3380, 3439, 3689 und 3933 gezogen worden.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. Oktober d. J. vorgenommen werden.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXII. Stück, IX. Jahrgang 1857.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 127. Handelsvertrag zwischen der Regierung Sr. k. k. Apostolischen Majestät und dem Bei von Tunis, geschlossen in der Residenz Barbo bei Tunis den 17. Jänner 1856.

Nr. 128. Staatsvertrag zwischen Oesterreich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, den Niederlanden, Preußen, Rußland, Schweden, dann den Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg und Dänemark, wegen Aufhebung des Sundzölles. Geschlossen zu Kopenhagen am 14. März 1857; in den österreichischen und dänischen Ratifizirungen ausgewechselt daselbst am 14. April 1857.

Nr. 129. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 8. Mai 1857, womit die Allerhöchst bewilligte Ausdehnung der Aller-

höchsten Entschliessung vom 3. Februar 1856, in Betreff der Behandlung der Witwen und Waisen von, in der Verwendung gegen die Cholera-Epidemie gestorbenen Aerzten, Wundärzten und Krankenwärtern auch auf derlei Fälle der Typhus-Epidemie bekannt gemacht wird.

B.

Nr. 130—132. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 93, 94 und 96 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1857 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 6. Juli 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, den 6. Juli.

In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes wurde aus Anlaß der erfreulichen Kunde, daß die feierliche Eröffnung der Karstbahn von hier nach Triest am 27. d. M. statthaben und durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers verherrlicht werden wird, wodurch zugleich den Bewohnern Laibachs die frohe Hoffnung in Aussicht gestellt ist, daß Se. Majestät schon den 26. Abends in unserer Stadt eintreffen und hier übernachten dürften, vom Gemeinderathe die Beleuchtung der Adelsberger Grotte auf Kosten der Stadtgemeinde beschlossen, um bei dieser Gelegenheit den an der Eröffnungsfahrt theilnehmenden Gästen auch in unserm Lande ein festliches Schauspiel zu bereiten.

In derselben Gemeinderathssitzung schritt man, da die Bürgermeisterstelle durch den Tod des Dr. Mathias Bürger erledigt ist, zu der Wahl eines Bürgermeisters-Stellvertreters. Da jedoch bei dem wiederholten Scrutinium die beiden Herren Gemeinderäthe, auf welche die Wahl fiel, erklärten, das Amt nicht annehmen zu wollen, so wird im Verlaufe dieser Woche ein neuer Wahlakt stattfinden.

Oesterreich.

— Wiener Blätter vom 2. melden, Se. Majestät der Kaiser werde die Reise nach Triest zur Feier der Eisenbahn-Eröffnung am 26. Juli antreten und am 28. wieder in Laxenburg eintreffen.

— Nach dem Bankausweise vom 2. Juli d. J. beläuft sich der Silbervorrath auf 94,143,848 fl.; der Banknotenumlauf auf 383,306,610 fl.; die eskomptirten Effekten betragen 86,024,492 fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere 55,409,656 fl.; die Staatsgüterschuld 151,800,000 fl.; Pfandbriefe sind im Umlaufe für 2,114,100 fl. — Nach dem vormonatlichen Ausweise waren der Silbervorrath 93,591,032 fl., der Banknotenumlauf 379,821,894 fl., die eskomptirten Effekten 86,391,971 fl., Vorschüsse auf Staatspapiere 82,879,000 fl., die fundirte Staatsschuld 55,409,656 fl., die Staatsgüterschuld 152,000,000 fl. Am 3. Juli v. J. war der Silbervorrath 61,069,942 fl., der Banknotenumlauf 368,222,837 fl.

— Das bis zum 1. Juli früh reichende Bulletin über das Befinden des Feldmarschalls lautet: Se. Erzellenz verbrachte die Nacht schlaflos und befindet sich deshalb ziemlich enträthet (abbatuto di forze.) Im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

— Die „A. Z.“ erhält von der Insel Madeira Berichte über die Anwesenheit der österreichischen Fregatte „Novara“ und der Korvette „Carolina“. Der Abgang der österreichischen Expedition nach Brasilien war für den 16. v. M. bestimmt, und die wissenschaftliche Expedition am Bord der „Novara“ benutzte die Zeit des dortigen Verweilens zu Ausflügen ins Innere der Insel, deren Resultate nichts zu wünschen übrig lassen. Die Aerzte der Expedition fanden im Lazareth von Madaria Gelegenheit zu interessanten Studien über Hautkrankheiten, von welchen einige besonders merkwürdige Formen auf der Insel häufiger vorkommen pflegen.

— Am 1. Juli fand in Parenzo die feierliche Beisetzung des verewigten hochwürdigsten Bischofs von Parenzo-Pola, Monsignor Peteani, Statt. Der hochwürdigste Herr Bischof von Triest und Capo d'Istria, Mons. Legat, der Herr Hofrath Freiherr von Pasolini und der Statthaltereirath Rink haben sich aus diesem Anlasse nach Parenzo begeben.

— Die Umgegend von Triume ist seit zehn Jahren kaum zu erkennen. Wo früher lauter Gestein lag, wachsen jetzt zwischen Steingeröll und Erde Reben, Erdäpfel und Gemüse; Hügel schwinden und am Rande des Meeres entstehen Paläste und werden Schiffe gezimmert. Rings um Triume finden wir eine Menge Gräben, und der Fremde würde unsere Bevölkerung für so viele Schatzgräber halten, wenn ihn nicht sein Blick überzeugen würde, daß Mann und Weib Erde graben, um sie dann an eine andere Stelle zu übertragen, wo sie über Steingerölle gestreut einen Garten zu bilden hat. So verdient der Primorac mit harter Mühe und im Schweiße seines Angesichtes sich seine tägliche Speise aus Aukrugwehl und ist bemüht, zwischen Gestein eine Vegetation hervor zu zaubern.

Unter unserer arbeitsamen Bevölkerung nimmt der Bribirac und Grobnicar die erste Stelle ein, und gewiß nicht ohne Geschick wendet sich dieser dem Tischler, jener dem Maurer- und Steinmetzhandwerk zu, und da beinahe keine größeren Bauten in Oesterreich ohne den Primorcen ausgeführt werden: so werden sie ebenso bei den Eisenbahnbauten in Ungarn und Krain, wie bei den Befestigungswerken in Pola und jenen von Ponta di Ostro in Dalmatien verwendet.

Unser Gestade liefert überdieß noch eine Art Menschen, die bei unserer k. k. Kriegs- und Handelsmarine sehr gute Dienste leisten. Die Nüchternheit, kaltblütige Auserfrockenheit und seine Bildung unserer Offiziere, die strenge Disziplin, ehrliche Handhabung der ihnen anvertrauten Güter, das nette und hübsche Aussehen und die vorzügliche Bauart unserer Schiffe räumen unserer Handelsflagge unstreitig einen der ersten Plätze unter den seefahrenden Nationen ein und es wird gewiß bei Verfrachtung und auch in fremden Häfen unsere Flagge stets ausgezeichnet und wo ist ein See in der Welt, wo der Primorac mit seinem Schiff nicht eine Furche zurückließ und noch läßt?

Die sehr zahlreichen Fabriken, deren Vorhandensein wir unserer wasserreichen Gegend zu verdanken haben, geben Tausenden, vorzüglich aus dem weiblichen Geschlecht, tägliche Arbeit, so wie die Verfrachtung des Meeres unseren Fuhrleuten Verdienst gibt.

Die letzten Mißjahre, hauptsächlich die durch den Criptogam durch sieben Jahre bereits zu nichts gewordene Weinschnecke gab unseren Landleuten einen herben Schlag und so schwand von Jahr zu Jahr auch das bischen Gut, was wir an unserem Wein hatten. Glücklicherweise sehen wir ein baldiges Ende dieser Krankheit und die Reben versprechen eine angenehme Labung. Die Ceres zeigt uns auch ihr Füllhorn, dagegen stehen unsere Wiesen schlecht. Die anhaltende Dürre im April und Mai in dem südlichen Theil unseres Küstenlandes, und im obern Theile der Reis hinderten den Wachsthum des Grases und so dürften wir das Heu, welches jetzt mit 2 fl. 20 kr. per Zentner gezahlt wird, aufs Jahr um viel theurer zahlen müssen. Daß diese Kalamität tief in unser Leben greift, ist selbstverständlich. (Agr. Ztg.)

— Pesth, 1. Juli. Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers haben Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur von Ungarn, zum Gebrauche eines Seebades, für wenige Wochen einen Urlaub angetreten und die Geschäftsleitung beim General-Gouvernement höchstihrem Adlatus, Sr. Erzellenz dem Herrn FML. Grafen v. Haller übergeben. (Pesth-Öfner Ztg.)

Italienische Staaten.

— Die „Dest. Corr.“ vom 3. d. meldet: Die k. k. Regierung war seit einigen Tagen unterrichtet, daß die revolutionäre Partei auf mehreren Punkten Mittel- und Unteritaliens Aufstand und Empörung anzuzetteln beabsichtige.

Am Abend des 30. Juni fand ein Aufstandsversuch in Livorno Statt. Der Pöbel griff die Gendarmen an, 3 Gendarmen wurden mit Stillestücken ermordet. Die bewaffnete Macht mußte auf die Meuterei feuern; 13 Personen wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt.

Nach Berichten aus Florenz vom 2. Juli war seitdem die Ruhe in Livorno nicht mehr gestört worden.

Gleichzeitig wird aus Neapel vom 1. Juli gemeldet:

Ein Schiff (Pyroscaph) mit piemontesischer Flagge am Hauptmast und der rothen am Nebenmast warf am 27. Juni unter dem Vorwande erlittener Beschädigungen Anker im Hafen der Insel Ponza. Ein Hausen Aufwiegler verließ alsbald das Schiff; warf sich unter dem Rufe: „es lebe die Republik“, auf die aus weniger Mannschaft bestehende Hafenswache und tödtete den wachhabenden Offizier. Nach Ponza Verwiesene verbanden sich mit den Meuterern, raubten und zündeten die Häuser an. In der Nacht führte der „Pyroscaph“ diese Bande nach Sapri in Calabrien, von wo sie in das Innere der Provinz einzudringen versuchte. Als bald wurden mehrere königliche Fregatten mit Truppen abgeseudet. Das Rebellschiff ist genommen, die Empörer nach Calabrien verfolgt.

Nach neueren Nachrichten aus Neapel (von gestern Mittag) hat der verbrecherische Versuch bei der Bevölkerung durchaus keinen Anklang gefunden; die Rebellen waren von der Gendarmen und den Stadtwachen geschlagen worden; mehrere hatten sich auf Onade und Ugnade ergeben; der Rest war zerstreut.

Wir haben schließlich die befriedigende Versicherung anzufügen, daß im lombardisch-venetianischen Königreiche fortwährend die ungetrübteste Ruhe herrscht.

Die „Gazzetta piemontese“ vom 30. meldet: Vor einigen Tagen wurde die Behörde in Kenntniß gesetzt, daß einige Individuen darauf ausgingen, die öffentliche Ruhe in Genua zu stören, und sie hatte entsprechende Anordnungen getroffen, um jedem Versuche zu begegnen. Da sie gestern bestimmte Nachricht erhielt, daß man einen solchen in der Nacht machen werde, so schritt sie zu Hausdurchsuchungen, wobei man eine gewisse Anzahl Waffen aufbrachte und 40 Verhaftungen vornahm. Man hatte es versucht, sich der Forts Sperone und Diamante zu bemächtigen; allein das Unternehmen ist, Dank der Wachsamkeit der Behörden, völlig gescheitert. In der Nähe von Ronca wurden die Telegraphendrähte abgeschnitten. Die Stadt Genua ist ruhig und die Behörden unterlassen nicht, die nöthigen Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Sicherheit zu treffen, welche nicht weiter gestört wurde.

Der „Corriere mercantile“ berichtet aus Genua, 30. Juni: In der verfloffenen Nacht und heute Früh wurden von den öffentlichen Sicherheits-Organen Flinten, besonders aber Pistolen, Dolche, Pulver und Patronen in ziemlich großer Menge an verschiedenen Orten in Beschlag genommen. Einige Personen wurden verhaftet. Seit gestern gewahrte man, daß verschiedene Theile der Stadt ungewöhnlich von zahlreichen Carabinieri und Wachen bewacht werden, und man erfuhr, daß die Truppen in den Quartieren und im Hafen konfignirt waren. Es ist übrigens Nichts vorgefallen. Man spricht bloß von Gruppen verschiedener Personen, welche um Mitternacht schreiend den westlichen Stadtheil durchzogen und sich bald darauf auflösten, indem sie Waffen fortwarfen, welche von den Agenten der öffentlichen Gewalt aufgehoben wurden.

Laut Nachrichten vom 1. Juli wurde die Ruhe in Genua nicht weiter gestört.

Die „Gazzetta piemontese“ vom 1. d. meldet über die Genueser Vorfälle: Bereits Montag Früh hatten die Behörden davon Kunde, daß man in der folgenden Nacht einen Putsch vorbereite, und sie ergriffen deshalb Vorsichtsmaßregeln. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde die Anwesenheit verdächtiger Personen in dem Pre-Biertel, besonders in der Straße Valledichara angezeigt. Die öffentliche Gewalt nahm sofort einige Verhaftungen vor, und schritt zu Untersuchungen in den Remisen jener Straße, in denen man eine gewisse Menge Flinten und andere Waffen vorfand. Man erfuhr ferner, daß einige Individuen sich gegen die Forts zu begeben hatten, um sie anzugreifen. Die Wache unternahm einen Streifzug und verhaftete in Bal di Bisagno gegen zehn bewaffnete und mit Leitern versehene Individuen. Gegen Abend überraschte eine Rotte von 50 Köpfen die Wache des von einer kleinen Militärabtheilung bewachten Forts „Diamante“ und tödtete den dieselbe befehligenden Sergeanten. Die Aufwiegler gingen, nachdem sie Alles durcheinandergeworfen, mit Zurücklassung der geladenen Gewehre von denen sie einige in die Zisternen warfen, auseinander. Sämmtliche Behörden, Carabinieri und Sicherheitswachen haben thatkräftig ihre Pflicht erfüllt. Die Justizbehörden schreiten zu den angemessenen Untersuchungen.

Die „Gazz. di Genova“ meldet aus Genua vom 1. Juli: Die aufständische Bewegung ist völlig unterdrückt, die Stadt vollkommen ruhig. Obgleich

nichts zu besorgen ist, setzten doch die Behörden ihre Wachsamkeit fort. Bis heute früh sind gegen 32 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten wurden mit den Waffen, der Munition, den Leitern, Dolchen, Meißeln und den anderen Brech- und Bohrwerkzeugen aufgefunden, dem Fiscus übergeben. Es scheint, daß die Bewegung sich nicht auf Genua beschränken sollte; man will wissen, daß der Dampfer der Verwaltung Rubattino „Cagliari“, welcher am 25. nach Cagliari und Tunis abgegangen ist, in der Gewalt von Individuen sei, welche irgendwie eine Landung versuchen wollen. Der Dampfer „Zhuusa“, welcher an der Küste Sardiniens stationirt ist, erhielt die Weisung, den erwähnten Dampfer aufzusuchen, von welchem man bisher ohne Nachricht ist.

Das „Movimento“ berichtet, daß in Valledichara in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni gegen 3000 Flinten und andere Waffen sequestrirt worden sind.

Der „Moniteur toscano“ vom 1. enthält folgende telegraphische Depesche aus Livorno vom 30. Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Eine Handvoll Aufwiegler rottete sich um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr an drei Theilen der Stadt, nämlich auf der Piazza del Broletto, in den Straßen S. Giovanni und Reale zusammen, und wagte es mittelst Dolchstiche einige Gendarmen einzeln oder verrätherisch anzugreifen und zu verwunden, während Andere an der Hauptwache mit dem Rufe „Viva i fratelli“ erschienen. Der Offizier, der sie zurückweisen wollte, wurde leicht verwundet, weshalb er Feuer zu geben befohl. Vier wurden getödtet; die Uebrigen ergriffen die Flucht.

Unmittelbar darauf traten die Truppen unter die Waffen. Der königliche Palast und der Waffenplatz wurden sogleich an den verschiedenen Ausgangspunkten militärisch besetzt. Die ruhige Bevölkerung erhielt den Befehl sich zurückzuziehen und die wenigen Aufwiegler, welche Widerstand leisteten, wurden mittelst des Gewehrfeuers zersprengt. Der Vorfall ist sehr bedauerndwerth, allein es ist keine ernsthafte Folge zu besorgen, denn die Bevölkerung hat sich nicht mit den Aufwiegler vereint. Drei Gendarmen sind todt, drei verwundet; von den Aufständischen sind 13 todt. — Gen. J. Bargaagli, Gouverneur.

1. Juli, 6 $\frac{3}{4}$ Uhr Früh. Alles ist ruhig. Die Bevölkerung geht ihren Geschäften nach. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr sah man Arbeiter zu ihrem Tagewerk gehen. Unter den Verwundeten im Spital liegt bloß einer schwer darnieder. — Der Oberkommandant: Ferrari Da Orado.

In Rom sind die aus unbedeutenden Veranlassungen hervorgegangenen Zwistigkeiten zwischen römischen und französischen Militär glücklich beigelegt. Den französischen Soldaten wurde mittelst eines Tagesbefehls standrechtliche Behandlung, den päpstlichen 10jährige Galeere für den Fall der Erneuerung von Zänkereien angedroht, worauf die Ruhe nicht weiter gestört wurde.

Ueber die projektirte Reise Sr. Heiligkeit nach Modena wird gemeldet, daß Sr. Heiligkeit daselbst am 2. d. bereits erwartet wird und den 3. dort zu verweilen gedenkt.

Turin, 27. Juni. Der Kanonikus Olemone aus Rivoli hatte vor einiger Zeit eine Kränke vor Spendung der h. Sterbesakramente aufgefodert, die göttliche Vergebung dafür anzuflehen, daß sie geistliche Güter von der kirchlichen Kasse angekauft, ohne zuvor die Gutheißung der Kirche eingeholt zu haben. Für diesen Akt wurde eine Anklage gegen ihn erhoben, des Inhalts, er habe in der Ausübung seiner priesterlichen Funktionen eine Rede in öffentlicher Versammlung gehalten und sich in derselben gegen die Staatsgesetze ausgesprochen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den hochw. Domherrn 6monatliche Haft und die Verurtheilung zu einer Geldbuße in Betrage von 1000 L. Die Behörde erkannte jedoch, daß kein Grund zu weiterer Prozedur vorliege, indem der Domherr nicht als Priester, sondern nur als Privatperson gesprochen, da die Sterbesakramente nicht von ihm, sondern von dem hierzu gerufenen Pfarrer gespendet worden waren.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Gestern Abends, nach Rückkehr der königlichen Familie aus Antwerpen, hat zu Laeken ein Gala-Diner stattgefunden, dem sämtliche Minister, sowie Herr v. Treuenfels, der österreichische Gesandte, begleitet von seinem Legationspersonal, bewohnten. Erst am gestrigen Tage nämlich wurde die Verlobung in offizieller Weise gefeiert, nachdem die Ratifikationen des Heiratskontraktes in vergangener Woche ausgetauscht worden waren.

Frankreich.

Aus Paris, 28. Juni, wird der „Independance belge“ geschrieben: „Die vollständige Richtigkeit folgender Thatsachen kann ich verbürgen. Lord Palmerston hat vor 2 Tagen eine lange Konferenz mit Herrn v. Persigny gehabt. Der englische Minister hat unsern Gesandten entwickelt, die jetzige Lage sei

der Art, daß eine Entfaltung bedeutender Streitkräfte in Indien erforderlich, und daß es England unmöglich werde, neue Verstärkungen nach China zu senden; Lord Palmerston hat daher in Bezug auf den chinesischen Krieg, falls derselbe andauern sollte, um Frankreichs aktive Mitwirkung gebeten. Herr v. Persigny hat der Bitte Lord Palmerston's die lebhafteste Aufmerksamkeit geschenkt und zugesagt, er werde sofort den Kaiser davon in Kenntniß setzen.“

Paris, 29. Juni. Die englische Regierung hat bei der französischen um Hilfe gegen China nachgesucht, und wahrscheinlich wird der Kaiser seinem Allirten in größerem Maße beistehen, als man bisher erwartet hat. Wenigstens erfährt man, daß der Marineminister den Auftrag gegeben hat, fünfzehn gemischte Transportschiffe, von 9—1200 Tonnen Gehalt jedes, in den verschiedenen Häfen fertig gerüstet zu halten, was auf die Möglichkeit einer Expedition von 20,000 Mann hindeutet.

Am 26. v. M. wurde hier von Ferul Khan und vom Grafen Hatzfeld der von ihnen negozierte Handelsvertrag zwischen Persien und Preußen unterzeichnet. Er ist auf acht Jahre abgeschlossen.

Paris, 30. Juni. Die Wahlen vom 6. Juli fangen an, die öffentliche Meinung in hohem Grade zu beschäftigen. Die Opposition hat sich jetzt über ihre Kandidaten vollständig geeinigt, und die „Estafette“, die „Presse“ und das „Siècle“ veröffentlichen heute ihre gemeinschaftliche Liste (Cavaignac, Darimon und Olivier). Die „Débats“ haben bis jetzt noch nichts über ihre Haltung bei dem bevorstehenden neuen Wahlkampfe gesagt und noch nicht die Oppositionsliste veröffentlicht.

Eine Depesche aus Marseille vom 29. Juni bringt folgende Nachrichten aus Algier, 27. Juni: „Am 24. nahm die Division Mac Mahon das Dorf Scherinan. Zahlreiche Kabylen leisteten dort einen energischen Widerstand. Man bewilligte dem Dorfe den Aman. Eine Straße wird für die Artillerie gebaut. Am 25. erstiegen die Divisionen der Generale Renault und Yusuf die Berge der Beni Geni. Der Feind wurde überrascht und leistete geringen Widerstand. Zwei wichtige Dörfer wurden besetzt. Eine Depesche des General-Gouverneurs schließt mit den Worten: „Wir sind die Herren des Landes.“

Der „Abnischen Zeitung“ wird aus „bester Quelle“ mitgetheilt:

Schon im Monat April d. J. hatte die Polizei in Erfahrung gebracht, daß eine gewisse Anzahl Italiener in Paris angekommen sei, mit der Absicht, den Kaiser zu ermorden. Mehrere andere Italiener wurden aus ähnlichen Gründen in der französischen Hauptstadt erwartet. Die Polizei bot Alles auf, um diese Leute zu verhaften. Sie erhielt jedoch erst vor ungefähr drei Wochen bestimmte Angaben über dieselben, und am 13. Juni gelang es ihr, sieben der Verschworenen festzunehmen. Alle sieben waren Italiener. Die Polizei, die schon seit mehreren Monaten Kenntniß von dem Bestande eines derartigen Projektes hatte, war mit großer Vorsicht aufgetreten, und geheime Agenten folgten dem Kaiser in großer Anzahl, so oft er die Tuilleries verließ. Die ganze Affaire selbst wird sehr geheim gehalten. Die Verhafteten befinden sich in Mazas. Es versteht sich von selbst, daß man hier glaubt, daß die Londoner Flüchtlinge bei dieser Angelegenheit kompromittirt sind. Die Polizei tritt in der letzten Zeit sehr eifrig auf.

Großbritannien.

Die „Times“ hat folgende Nachrichten aus Bombay, 27. Mai. Die Post aus Agra und dem Nordwesten hat in den letzten Tagen nichts als Mord und Aufstand gemeldet. Wie zu erwarten, stellt sich jetzt manche Hiobskunde als Uebertreibung oder Märchen heraus; nichtsdestoweniger bleibt die Begebenheit der Hauptsache nach von schwerster Bedeutung. Zu Anfang dieses Monats bestand die eingeborne Militärmacht in Meerut aus dem 3. leichten Kavallerie- u. 11. u. 22. Infanterie-Regim. In der Kavallerie wurde die Patronenfrage zwanglos erörtert, und in Folge davon kamen 85 Mann, die sich weigerten, die angeblich unreine Patrone zu brauchen, in den ersten Maitagen vor Kriegsgericht, welches sie zu Gefängniß mit Zwangsarbeit auf längere oder kürzere Zeit verurtheilte. Am 9. las man ihnen auf dem Paradeplatz das Urtheil vor und führte sie ins Gefängniß. Bis dahin verrieth sich das Mißvergnügen durch beinahe allnächtliche Feuersbrünste in den Militärquartieren. Am 10. brach es mit all seiner ungeahnten Wuth aus. Abends, während viele der Europäer in der Kirche waren — denn es war Sonntag — versammelten sich die Gemeinen vom 11. und 20. Regimente, wie verabredet, in bewaffneten und lärmenden Haufen auf dem Paradeplatz. Mehrere Offiziere eilten hin, um sie zu beschwichtigen; einer der ersten, Oberst Finnis vom 11., war auch das erste Opfer ihrer Wuth. Er wurde niedergeschossen, während er eine Abtheilung des 20. anredete; noch einige andere Offiziere fielen in den unmittelbar nachfolgenden schrecklichen Momenten, denn die Gemeinen vom 3. (bengalisch leichte Kavallerie)

kamen aus ihrem Quartier herbeigeströmt und schlossen sich der Infanterie an, worauf der ganze Haufe, mordend und brennend, durch das Kantonnement stürzte. Jedes Haus ward in Brand gesteckt, jedes englische Individuum, Mann, Weib oder Kind, das den Weiterern in den Weg kam, erbarmungslos niedergemacht. Glücklicherweise hatten sich schon viele — ich hoffe und glaube die meisten — Offiziere mit ihren Familien in die Artillerieschule im europäischen Militärquartier geflüchtet.

Inzwischen brach ein Haufen Weiterer das Gefängniß auf und setzte die verhafteten Kavalleristen in Freiheit. Da man von keinem Blutvergießen bei dieser Gelegenheit hört, so ist zu vermuthen, daß die Gefängnißwache aus Eingebornen bestand. Was den europäischen Theil der Brigade von Meerut betrifft, so bestand er aus dem 1. Bataillon des 60. Regiments Schützen, aus den Karabiniers und aus Artillerie zu Fuß und zu Pferde. Diese Streitmacht rückte zwar so rasch als möglich nach dem Schauplatz der Unruhestörung, aber zu spät, um Leben oder Eigenthum zu retten, und da die Nacht einbrach, vermochte sie, wie man erzählt, den Aufständischen keinen ernstlichen Verlust mehr beizufügen, und ließ sie auf's platte Land entkommen. Ein Theil der Weiterer floh nach dem 40 Meilen entfernten Delhi, dessen Besatzung ganz aus Eingebornen zusammengesetzt war, aus 3 Infanterieregimentern, dem 38., 54. und 74., und aus 1 Kompagnie Artillerie. Die ganze Infanterie stürzte gleich bei der Ankunft der Weiterer zu den Waffen und zwang die widerstrebende Artillerie zum Anschluß. Letztere bedang sich die Schonung ihrer Offiziere aus, und diese sind auch alle mit heiler Haut in Meerut angelangt. Die Infanterie dagegen zeigte sich weniger gutgünstig und fiel mit mehr oder weniger Wüthheit über ihre Offiziere her. Am ärgsten benahm sich dabei das 38. Dann ließen die Empörer ihrer Maserie die Zügel schießen, und in den Straßen der ehemaligen Moguls-Hauptstadt wiederholten sich die Schreckensscenen von Meerut. Wie viele Engländer da um's Leben kamen, erzählt man vielleicht erst, wenn der Tag der Vergeltung angebrochen und die Stadt wieder in unserer Gewalt ist. Viele sind glücklich entkommen, aber nur zu gewiß ist, daß Mr. Fraser, der Bevollmächtigte, Kapitän Douglas, der Kommandant der Pallaswache, Mr. Jennings, der Stationskaplan, mit seiner Tochter, Sir Theophilus Metcalfe u. a. mehr ermordet sind.

Nach einer Liste, die in Agra zirkulirt, sind in Meerut 19 Offiziere erschlagen und 16 verwundet worden. Von den aus Delhi glücklich entkommenen Offizieren, Beamten, Frauen und Kindern macht die Liste einige 50 namhaft.

Nachdem das aufständische Militär so alle englischen Elemente aus der Stadt weggejagt hatte, rief es, wie schon bekannt, einen Sprößling des alt-indischen Herrscherhauses zum König aus.

In Meerut selbst wurde seit dem 10. die Ruhe nicht weiter unterbrochen. In der Umgegend jedoch spielte am 16. eine blutige Scene. Kapitän Fraser, Kommandant der bengalischen Schanzgräber, befand sich mit einer Abtheilung seines Korps auf dem Marsch von Noorkee nach Meerut, als die Sappens, am Ort ihrer Bestimmung anlangend, in Streit gerietzen. Wahrscheinlich diskutirten sie die Frage, ob sie dem Beispiel der Weiterer folgen sollten. Wie der Kapitän nun zu vermitteln suchte, jagte Einer ihm eine Kugel durch den Kopf. Die Andern rissen sich los und flohen, wurden jedoch von den Karabinieren verfolgt und bis auf Wenige theils niedergebauen, theils gefangen. Da man für das Nonnenkloster und dessen Kinderschule bei Sirdhana Besorgnisse hegte, so ließ man die Nonnen und Kinder nach Meerut abholen und brachte sie daselbst in Sicherheit.

Die Kunde von dem Aufbruch in Meerut hat auf den andern Stationen im Nordwesten kein illoyales Echo geweckt. In Agra war die Aufregung Anfangs nicht gering, aber sie legte sich, als Vizegouverneur Colvin auf dem Paradeplatze eine taktvolle Rede an die Brigade hielt, die mit Begeisterung von Eingebornen wie Europäern aufgenommen ward. Am lautesten und längsten schollten die Cheers der Sepoys. In Etawah an der Junna wurde ein halb Duzend der meuterischen Kavalleristen von der Polizei und einer Abtheilung des 9. Inf.-Regiments Eingebornen in Stücke gehauen. In Allypore wurde ein Agent der Weiterer von demselben 9. Regiment gefaßt und den Behörden ausgeliefert. In Benares und dem ganzen übrigen Bengalen herrscht vollkommene Ruhe. In Luknow brach der böse Geist einige Tage früher als in Meerut unter dem 7ten Duke Infanterie-Regiment aus, allein der Rest der Brigade blieb loyal, und Sir H. Lawrence trat mit der nöthigen Festigkeit auf. Das Regiment geriet durch in solche Angst, daß es vor dem Blitze einer Geschüßkugel auseinanderfloß und nichts mehr von sich sehen oder hören ließ. Der ganze Aufstand scheint sich auf Delhi zu beschränken. Eine der ersten Maßregeln des Vize-Gouver-

neurs war der Erlass einer kräftigen Proklamation, welche die Bezirke von Meerut und Delhi unter das Kriegsgesetz stellt, die Bevölkerung vor etwaigen Sympathien mit der Empörung warnt und ein strenges Strafgericht über die Schuldigen verkündet. Der Hauptschlag wird Delhi vom Norden her treffen, aber auch auf allen andern Heerstraßen zieht sich das Gewitter um die Unglücksstadt zusammen. Unter den Truppenmassen, die gegen Delhi rücken, sind auch Reiter und Artillerie aus Owalior im Süden, die Krieger der Jat Radschahs von Bhurtpore und Uwar im Westen, und die Reiter der Radschahs von Pussala und Jheend aus dem Nordwesten. Delhi liegt auf dem rechten Ufer der Junna und ist mit dem linken durch eine wahrscheinlich verbrannte Schiffsbrücke verbunden, was den Truppenübergang eine Weile, aber nicht lang, verzögern wird.

Was den Pendsjab betrifft, so scheint die Aufstellung nach Ferozepore und der Station von Meer (Lahore) gedrungen zu sein. Die Weiterer gehören weder zu den bengalischen regulären noch zu den Pendsjab irregulärer Truppen. General-Major Reed hat in Folge eines deshalb in Peshawur gehaltenen Kriegsrathes das Oberkommando übernommen. Eine in Broach vorgefallene blutige Maserie zwischen Mohamedanern und Parsen, bei der letztere den Kürzern zogen, steht mit der Revolte in keinem Zusammenhang.

Die Nachricht vom Tode des Nizam beschäftigt sich Sein Sohn und Nachfolger, Nisool-ood-Dowla, ist ein ziemlich unwissender und stümlicher Mensch von 30 Jahren. — In Surath ist Alles ruhig geblieben.

Die Korrespondenz der „Times“ aus Calcutta, 18. Mai, stimmt in allen wesentlichen Punkten mit der aus Bombay überein. Sie erwähnt außerdem, daß Artillerieutenant Willoughby in Delhi das Arsenal und Pulvermagazin in die Luft sprengte, um es nicht in die Gewalt der Weiterer fallen zu lassen, und daß er allem Anscheine nach ein Opfer seiner heroischen Hingebung wurde. Den Casel des Großmoguls haben die Revellen terrorisirt; daß er sich nicht freiwillig zum König ausrufen ließ, geht schon daraus hervor, daß der Vizegouverneur in Agra von ihm die erste warnende Anzeige von der drohenden Gefahr erhielt. Ein namenswerther Widerstand soll von den Aufständischen kaum zu erwarten sein, da sie sich in einer verzweifelten Lage befinden, eingesperrt in einer unmanierten Stadt, ohne Führer, ohne Lebensmittel und ohne viel Munition. In moralischer Beziehung jedoch hat das Ereigniß eine Bedeutung, die man nicht unterschätzen darf. Es ist das erste Beispiel in seiner Art, denn bisher war es noch nie vorgekommen, daß ein Sepoyregiment seine Offiziere ermordete.

Tagesneuigkeiten.

aus Weis wird ein trauriger Unglücksfall gemeldet, welcher allgemeine Theilnahme erregt. Am 23. v. M. Abends ist der k. k. Rittmeister des Graf Radeckys 5. Husarenregiments, Herr Graf Bela Palffy, bei der Rückkehr von einem Spazierritte vom Pferde gestürzt und hat sich hierbei die Halswirbelsäule gebrochen. Der unglückliche Reiter blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen, und wurde von dem schon gewordenen Pferde noch eine Strecke weit geschleift, wobei ihm die Atmblase und ein Arm durch Fußschläge zerschmettert wurden. Der Tod des Grafen, (geb. 1829) scheint gleich nach dem Sturze erfolgt zu sein, da die Leute, welche zur Rettung herbeieilten, ihn bereits tot fanden.

In der siebenbürgischen Stadt Bistritz ist am 12. v. M. — seit dem 18. April bereits zum siebenten Male — Feuer ausgebrochen und hat 14 Häuser zerstört.

Seit kurzem spukt in vielen Zeitungen die mysteriöse Reklame von einer neuen Herrenhut-Gattung herum, welche durch ihre Schönheit und Zweckmäßigkeit berufen sein soll, die bisherige Hutmethode zu verdrängen. Dieser merkwürdige Hut wurde Chapeau Clarence getauft, und machte alle müßigen Modedebeln nach seinem Anblicke lechzen. Ein Dresdener Handelshaus unternahm es endlich, nach Aufklärung zu forschen, und erhielt von Paris aus folgenden im „Dr. J.“ abgedruckten Bescheid: Da aber der Erfolg dieses Artikels einzig und allein in den Zeitungsreklamen existirt, so würden wir Ihnen nicht rathen, sich mit zwölf dieser Hüte zu beladen, welche Sie nur als Karosität vorzeigen, aber gewiß nicht verkaufen könnten, so wenig als hier Jemand sie tragen will, denn wie gesagt, das ganze Renommée derselben ist ein reiner Puff. Der Chapeau Clarence ist ein fünf Zoll hoher, beinahe ungeschweiffter Belpelhut, ungebürstet wie unsere Velours, aber von Plüsch, mit einer sehr übertriebenen Gummimasse an das Futter angeklebt, der Hut, der weder Sonnenschein noch Regen vertragen kann, in einem Wort vollkommen unpraktisch.

Auf einem Gemeindepotter bei Kaposvar ist 3 Schuh tief unter der Erde ein riesiger Elefantenzahn gefunden worden. Derselbe ist beinahe 8 Zoll lang und 3 Zoll an der Krone breit, wiegt 3 $\frac{1}{2}$ Pfund und war schon so verwittert, daß er unter dem Grabschicht in mehrere Stücke zerbarst, die nachträglich mit Draht zusammengeheftet wurden.

Den 21. v. M. Abends löste sich ohne äußere Veranlassung ein Theil des im Innern des Forts von Krakau befindlichen sogenannten Kosciusko-Hügels, in der beiläufigen Größe von 5 Kubit-Klaftern ab und verschüttete die daselbst mit dem Aus Sprengen von Felsen, behufs der Ausführung der Fundamentmauern für die an dieser Stelle zu erbauende Kapelle beschäftigten Arbeiter, obgleich alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung eines solchen Unfalls getroffen worden waren. Augenblicklich nach dem Herabstürzen dieser Erdschichte wurde mit größter Hingebung und Aufopferung von den übrigen Arbeitern die Rettung ihrer Kameraden angestrebt, und binnen 30 Minuten war auch der Letzte der Vermunglückten ausgegraben. Leider gelang es nicht, Alle zu retten, denn vier derselben, die in dem Momente des Einstürzens erdrückt wurden, waren Leichen und zwei derselben erhielten Verletzungen; die übrigen Verschlütteten, deren Anzahl mehr als 11 betrug, waren so wenig verletzt, daß alle derselben den nächsten Tag auf demselben Objekte in Arbeit standen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Juli. Der König wird den bisher getroffenen Bestimmungen zufolge am 7. d. M. von Teplitz zu einem Besuche bei Ihren k. k. Majestäten nach Wien reisen, von dort zur Königin nach Teplitz zurückkehren und am 16. d. M. in Begleitung der Königin von Teplitz die Rückreise nach Berlin antreten.

Paris, 4. Juli. Der „Moniteur“ meldet, zwischen Frankreich und Baiern sei eine Konvention zum Behufe der Regulirung der beiderseitigen Eisenbahnverbindungen geschlossen worden. Die „Verité“ ist wegen eines Artikels über die Wahl zu Lille verwahrt worden, weil das Blatt behauptet, der Präfekt solle wegen des dortigen Wahlergebnisses ersetzt werden. Ein kaiserliches Dekret ernennet den Grafen Morny zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers.

London, 1. Juli. General Concha soll auf Englands Drängen, weil er angeblich den Sklavenhandel begünstige, aus der Havanna abberufen sein.

London, 3. Juli. Nach der „Morning Post“ wird der belgische König Leopold England besuchen und stündlich in Dover erwartet. Dem Vernehmen nach dürfte das französische Kaiserpaar auf 2 Tage nach Manchester kommen.

Levantiische Post.

Konstantinopel, 27. Juli. Der belgische Gesandte Hr. Blondeel ist auf Weisung seiner Regierung nach Athen abgegangen. Legationssekretär Zooris besorgt interimistisch die Gesandtschaftsangelegenheiten. Riza Bey, Bevollmächtigter der Pforte bei dem Petersburger Hofe, hatte seine Abschiedsaudienz bei dem Sultan. Er reist am 30. von hier ab. Sir Murray ist von Bagdad abgereist; er weilt an der persischen Grenze, wo er von den Behörden begrüßt werden soll; doch soll man zu Teheran den Wunsch hegen, er möge ohne Prunk dort seinen Einzug halten. In Zirkassien ist ein Silberbergwerk entdeckt worden.

Athen, 27. Juni. Die Königin wird am 9. Juli abreisen. — Die Korinthenlese ist wegen der nasenden Witterung sehr in Frage.

Handels- und Geschäftsberichte.

Schiffahrt in Triest.

Angekommen:

Am 1. Juli. Von Scutari: Nuova Sorte, österr. Kapitän Bucelich, in 22 Tagen, mit Brennholz an Bucelich; von Corfu: Elia, österr. Kapitän Regolini, in 11. Tagen, mit verschied. Waren an Regolini. (Tr. Ztg.)

Bei der am 27. v. M. stattgehabten Verlosung der gräflich Gustav Batthyany'schen Anleihe wurden folgende Obligationen à 1000 fl. zur Rückzahlung gezogen: Nr. 1, 12, 18, 50, 69, 71, 73, 144, 210, 216, 227, 246, 336, 344, 353, 491, 511, 564, 755, 832, 860, 889, 972, 1010, 1107, 1162, 1224, 1283, 1341, 1348, 1412.

Bei der am 27. v. M. stattgehabten Verlosung der fürstlich Kamitz'schen Anleihe wurden folgende Nummern à 1000 fl. zur Rückzahlung gezogen, und zwar vom Anlehen 1837: Nr. 4, 10, 83, 103, 109, 122, 127; vom Anlehen des Jahres 1841, die Nummern: 6, 17, 19, 62, 63, 67, 79, 83, 86, 136, 159, 167, 242, 288, 294, 308.

Künftigen Mittwoch, den 8. d. M., findet die dießmonatliche Musikversammlung um 5 Uhr Nachmittags im gewöhnlichen Lokale im Schulgebäude statt.

